MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 27. Mittwoch, den 1. Februar. 1837.

Inland.

Berlin, 30. Januar. Se. Majestät der König haben dem bei dem Land- und Stadtgericht zu Paderborn angestellten Justiz-Kommissarius und Notarius Ignatz Neukirch, so wie dem Medizinal-Assessor Bernhardi beim Medizinal-Kollegium zu Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

In dem hiesigen Charité-Krankenhause befanden sich ult. Dez. 1835 überhaupt 871 Kranke, und zwar:

	Männer,	Frauen,	Säuglinge,	Pfleglinge,	zusammen
	457	389	21	4	871
im Jahre 1836 traten hinzu . .	3806	2281	344	30	6461
Summa . .	4263	2670	365	34	7332

Individuen. Entlassen wurden dagegen im vorigen Jahre

	Männer	Frauen	Säuglinge	Pfleglinge	zusammen
a) geheilt und gebessert . .	3198	1880	216	26	5320
b) ungeheilt .	123	103	—	—	226
entlaufen sind . .	7	6	—	—	13
verstorben . . .	444	314	138	6	902
Summa . .	3772	2303	354	32	6461
Hiernach war ult. Dez. 1836 Bestand	491	367	11	2	871

In der von dem Wohlthätigkeits-Verein zu Potsdam gegründeten Pflege-Anstalt befanden sich im Sommer-Halbjahre 1836 60 Kinder, von denen für den Winter die 20 jüngsten entlassen, die übrigen 40 aber behalten wurden. Letztere bilden eine sogenannte Klein-Kinder-Schule, und erhalten von einem eigenen Lehrer den ihrem Alter angemessenen Unterricht, während sie aus der Suppen-Vertheilungs-Anstalt gespeist werden. Diese Anstalt, die mit dem 14. März 1836 geschlossen worden war, nachdem sie überhaupt 55,231 Portionen ausgetheilt hatte, ist am 19. Dezember v. J. wieder eröffnet worden, und vertheilt gegenwärtig täglich 712 Portionen.

Nach einer Bekanntmachung des Königl. Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Herrn von Schön Excellenz, vom 17ten d. M., haben Se. Majestät der König Allergnädigst zu befehlen geruht, daß der sechste Preußische Provinzial-Landtag am 19. Februar d. J. in Königsberg versammelt und eröffnet werden soll.

Deutschland.

Der Nürnb. Korrespondent enthält folgenden Artikel, die Bewachung der Grenzen des großen deutschen Zollvereins betreffend: „Da das Einschwärzen der Waaren aus Frankreich und der Schweiz längs der Rheinbaierischen und Badischen Grenze leider sehr zugenommen hat, so ist eine bessere Bewachung derselben durchaus nothwendig, wenn der rechtliche Mann, welcher seine Waaren gehörig verzollt, nicht zu Grunde gehen soll. Sollte eine bessere Bewachung der Grenzen auch größere Kosten verursachen, so ist es aber doch besser, es geschieht jetzt, wie später, wenn das Uebel noch weiter um sich gegriffen hat, und es alsdann noch schwerer hält, demselben Einhalt zu thun, wodurch auch die Zolleinnahme wesentlich geschmälert wird. Die Punkte, wo das Einschwärzen am ärgsten getrieben werden soll, sind von Zweibrücken an bis gegen den Rhein hin, und die Grenzen bei Schaffhausen. So wie man hört, werden die Waaren aus jenen Ländern in beinahe jeder beliebigen Quantität zum halben Zoll herübergeschafft, und zu beinahe jeder beliebigen Stunde. Ganz wird dem Uebel wohl leider nie abgeholfen werden können; man sollte demselben aber doch so viel wie möglich zu steuern suchen. Frankfurt a. M., im Januar 1837. Ein Freund des rechtlichen Handels."

München, 23. Januar. Gestern war in allen Kirchen das feierliche Dankgebet für das Aufhören der Cholera. Nachmittags wurde der Schäfflertanz anf dem Max-Josephs-Platze vor der Königl. Residenz aufgeführt, an deren Fenstern Se. Majestät der König mit der Allerhöchsten Familie diese Produktion mit anzusehen geruhte. Abends war in vielen Wirthshäusern Tanzmusik und Freinacht. — Das heutige Regierungs-Blatt meldet die Ernennung des Herrn von Rudhart zum Staatsrath mit dem Rang eines Ministers, und der Erlaubniß, in Griechische Dienste zu treten.

Großbritannien.

London, 21. Januar. Mit dem Befinden der Herzogin von Gloucester geht es immer besser. — In einem Briefe aus Newstead-Abbey vom 12ten d. M. äußert sich Se. Köngl. Hoheit der Herzog v. Sussex über den ihm zugestoßenen Unfall folgendermaßen: „Mein Wagen wurde an einem der Pfosten des Weghauses zwischen Newark und Southwall fast in Stücken zerschmettert. Indeß da Niemand verletzt worden, so danke ich meinem Gott, mit einem so geringen Verluste, wie die fast gänzliche Zerstörung meines Wagens ist, davon gekommen zu sein."

Die Shipping-Gazette behauptet, im Besitze eines Dokuments zu sein, aus welchem hervorgehen würde, daß die verstorbene Königin Karoline, Gemahlin Georg's IV., noch als Prinzessin von Wallis eine legitime Tochter geboren hätte, welche unter dem Namen Edwardine von Kent heimlich in Bath erzogen worden wäre. Dieselbe soll jetzt an einen britischen See-Offizier verheirathet und ihr gestattet sein, das Wappen der Königlichen Familie zu führen. — Als der bekannte Aëronaut, Herr Green, am 7ten d. von Paris wieder hier eingetroffen war, verfügte sich der Herzog Karl von Braunschweig zu ihm und bot ihm eine große Summe Geldes, wenn er ihn den Ballon, um damit einen Abstecher nach Nord-Amerika zu machen, vermiethen wolle. Herr Green soll sich bis jetzt noch nicht darüber erklärt haben, ob er auf dies Verlangen eingehen wolle.

Die Influenza herrscht noch immer in bedeutendem Grade vor. Am 18ten Nachmittags sind auf den verschiedenen Kirchhöfen der Stadt fast eben so viele Todte beerdigt worden, wie an irgend einem Tage in den Jahren 1832 und 1833, während die Cholera am stärksten wüthete. Auf dem Kirchhofe von St. Pancratius sind die Woche über 68 Personen beerdigt worden, und jenseit des Flusses haben noch vielmehr Leichenbegängnisse stattgefunden. Mehr als 800 Polizeidiener sind außer Stande, ihr Amt zu verrichten, hauptsächlich weil die Nachtkälte sie angegriffen hat. Man bemerkt übrigens, daß die meisten Personen, welche von der Epidemie im Jahre 1834 befallen waren, von der Grippe verschont bleiben. In Greenwich sind 64 pensionirte Matrosen gestorben. In Woolwich werden von den Soldaten der Artillerie, des Genie-Corps, der Mineurs und Sappeurs und von denjenigen, welche den Dienst der in Spanien befindlichen Marine-Soldaten verrichten, täglich 40 bis 50 ins Hospital geschafft, und eine große Zahl ist bereits an Lungen-Entzündung gestorben. Eben so zahlreich sind die Kranken der drei Garde-Regimenter, welche in London und in Windsor stationirt sind. In Edinburg hat die Influenza eine bedeutende Intensität erlangt, und es ist fast kein einziges Haus verschont geblieben. Indeß scheint die Krankheit im Norden von Schottland an Kraft zu verlieren. In Glasgow jedoch ist die Epidemie noch allgemein und hat dort den Charakter des Nervenfiebers angenommen. Viele Läden sind verschlossen und mit der Inschrift versehen worden, daß sie erst in einigen Tagen wieder geöffnet werden könnten.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der heutige Moniteur enthält den nachstehenden Bericht des Finanz-Ministers an den König: „Sire! Nach dem Inhalt der Verordnung vom 3. Juli 1835 war die Ausfuhr von Getreide und Mehl, so wie von Schlachtvieh und Lebensmitteln aller Art, auf allen Punkten der Pyrenäen-Grenze verboten, die von den Karlistischen Insurgenten besetzt sind. Dieses Verbot ist durch eine Verordnung vom 26. März v. J. zurückgenommen worden. Gegenwärtig aber ist es von Wichtigkeit, dasselbe aufs neue eintreten zu lassen. Die Lebensmittel sind in den insurgirten Provinzen sehr knapp, und es wird also der Sache der Königin ein wesentlicher Nutzen daraus erwachsen, wenn wir die Karlisten verhindern, sich auf unserm Gebiete zu verproviantiren. Andererseits bietet das Verbot, das ohnehin nur vorübergehend ist, bei dem sehr hohen Preise der Bodenerzeugnisse in den niedern Pyrenäen keine ernstliche Nachtheile für den französischen Ackerbau dar. Ich nehme songch keinen Anstand Ew. Majestät die beiliegende Verordnung zur Bestätigung vorzulegen; dieselbe wird einen neuen Beweis ihres Wunsches liefern, zu dem Erfolge der Waffen der Königin nach dem Buchstaben der Traktaten beizutragen. (gez.) T. Duchatel." — Hierauf folgt der Text der Verordnung selbst, die von Sr. Majestät genehmigt worden ist.

Ein Journal, von dem man weiß, daß es in der Regel sehr gut unterrichtet ist, die Chronik de Paris, meldet, daß dem Herrn Thiers der Eintritt in die Tuilerieen untersagt worden sei. — Heute beginnt hier die öffentliche Versteigerung der Bibliothek der Herzogin von Berry.

Die hiesigen Blätter enthalten ein Schreiben aus Straßburg vom 19ten d. folgenden Inhalts: „Ich habe als Geschworner in dem Prozesse vom 30. Oktober fungirt, der gestern durch eine Freisprechung beendigt worden ist, und ich hatte Niemanden mein Votum mitgetheilt. Als ich gestern Abend, wie gewöhnlich, in dem hiesigen Handels-Klubb erschien, setzte sich Herr Maudheur, Präfektur-Rath und Censor, in meine Nähe und erklärte laut, in Gegenwart mehrer achtbarer Personen

der Stadt, daß, wenn er Geschworner in jener Sache gewesen wäre, er sich schämen würde, an einem öffentlichen Orte zu erscheinen. Ich habe es gegen Herrn Maudheux ausgesprochen, wie unpassend und impertinent seine Worte wären; da ich aber Familienvater und leider zu kränklich bin, um eine persönliche Genugthuung für diese Beleidigung zu verlangen, so glaube ich es mir und den achtbaren Bürgern, die mit mir die Jury bildeten, schuldig zu sein, den Angriff, den sich ein öffentlicher Beamter gegen mich erlaubt hat, zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Empfangen Sie u. s. w. (gez.) Thires."

Straßburg, 21. Jan. In der „Zeitung des Ober- und Nieder-Rheins" liest man: „Ein Journal scheint einen Scherz treiben zu wollen, indem es die Nachricht mittheilt, daß der General-Prokurator und der Präsident des Assisenhofes abgereist seien, bevor noch die Contumacial-Angeklagten gerichtet worden sind; es fragt, ob man diese etwa vergessen werde? Wir glauben versichern zu können, daß Niemand vergessen worden ist. Das Gesetz verlangt in Betreff des Contumacial-Verfahrens manche Formen und manchen Aufschub, wodurch dasselbe bedeutend verlängert wird. Dennoch ist es wahrscheinlich, daß diese Prozedur zur außerordentlichen Session der Assisen, welche am Montag den 13. Februar eröffnet werden wird, fertig sein kann. Erst gegen Ende dieser Session wird, wenn sich die der Theilnahme an dem Attentat vom 30. Oktober angeklagten Flüchtlinge bis dahin nicht stellen, über ihr Loos entschieden werden. Es ist bekannt, daß die Contumacial-Richter über die Lesung des Verweisungs-Beschlusses und die Anträge des öffentlichen Anwaltes ohne den Beisitz der Geschwornen erkennen."

Spanien.

Madrid, 15. Januar. Eine der Ursachen, welche den gegenwärtigen beklagenswerthen Zustand von Spanien herbeigeführt haben, ist unstreitig die schwere Last, welche dem Lande durch die französische, englische und portugiesische Legion, die unter dem Namen von Hülfstruppen gekommen sind, um gegen Don Carlos zu fechten, aufgebürdet worden ist. Diesem Umstande ist die Zerrüttung unserer Finanzen und unser ungeheures Defizit hauptsächlich zuzuschreiben. Die drei Legionen kosten nicht weniger als 73 Millionen Realen jährlich; nämlich die englische 43 Millionen, die französische 22 Millionen und die portugiesische 8 Millionen. Sie zählen zusammen kaum 18,000 Mann, die größtentheils die Garnisonen befestigter Städte bilden. Wir sind überzeugt, daß mit den für diese Truppen nöthigen Geldern, Kleidungsstücken und Lebensmitteln ein Frei-Korps von 30,000 Mann unterhalten werden könnte, das mehr leisten würde, als jene unsicheren Hülfstruppen. (Span. Bl.)

(Kriegsschauplatz.) Paris, 23. Januar. Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 20sten d.: „Bei Gelegenheit der Publikation des Gesetzes vom 22sten Dezember, welches der Regierung außerordentliche Befugnisse ertheilt, ist am 13ten d. in Barcelona von zwei Bataillonen der National-Garde eine aufrührerische Bewegung versucht worden. Der General Serrano hat das Kriegsgesetz proklamirt und den Belagerungs-Zustand wiederhergestellt. Die aufrührerischen Bataillone wurden am 14ten entwaffnet, und es fanden Verhaftungen statt." — In dem Bayonner Phare vom 19. d. heißt es: „Die Karlisten sind jetzt damit beschäftigt, neue Festungs-Werke zwischen Irun und Hernani zu errichten. Guibelalde ist durch den General Sanz wieder mit dem Kommando über Guipuzcoa beauftragt worden. In dem Hauptquartier des Don Carlos war von einer neuen Expedition unter den Befehlen des Generals Gomez die Rede, aber dieser will nichts davon wissen, bevor er nicht durch eine förmliche Untersuchung von der gegen ihn vorgebrachten Anlage, Gelder unterschlagen zu haben, gereinigt ist. Gomez soll nicht der einzige von den Karlistischen Generalen sein, gegen den eine solche Anklage laut geworden ist. Montenegro, der Chef der Artillerie und Unter-Staats-Sekretär im Kriegs-Departement, wird großer Nachlässigkeiten bei den Pulver-Lieferungen angeklagt." — In der „Sentinelle des Pyrenées" liest man: „Der hiesige Spanische Konsul ist nach Bordeaux abgereist, um, wie man versichert, Wechsel der Sanit Ferdinands-Bank, die ihm von Madrid zugesandt worden, zu verkaufen. Gestern sind 14 Kisten, jede mit 10,000 Fr., nach San Sebastian abgegangen."

Portugal.

Lissabon, 3. Januar. Die hiesigen Zeitungen enthalten auch das Dekret der Königin wegen Abschaffung des Sklavenhandels in allen Gebieten Portugals, nebst dem vorangehenden Berichte der Minister, worin es unter Anderem heißt, daß bloß um Brasiliens willen die Kultur der reichen portugiesischen Besitzungen in Afrika vernachlässigt und sie zu dem einzigen Betriebe jenes schmählichen Handels herabgewürdigt und in jeder anderen Beziehung elend gemacht worden, während sie doch ursprünglich derselben mineralischen und vegetabilischen Produktion wie jenes Land fähig seien, für welchen Zweck demnach die größten Anstrengungen gemacht werden und die Ansiedelungen von Europäern begünstigt werden sollten, um mit dem in so herrlicher Blüthe stehenden englischen Kaplande zu wetteifern. Das Dekret selbst ist sehr lang; es hat 25 Artikel, zum Theil mit mehren Unter-Abtheilungen, in welchen auch die Art und Weise der Ausführung des Gesetzes genau bestimmt wird.

Schweiz.

Bern, 20. Januar. Durch ein Kreisschreiben vom 12. Januar erinnert der Vorort Luzern diejenigen Kantone, welche sich über den Beitritt oder Nichtbeitritt zum Flüchtlings-Concordat noch nicht ausgesprochen haben, daran, dieß um so eher zu thun, als, in Gemäßheit des Art. 7., die Bestimmungen dieses Concordats mit dem 1sten Januar 1837 für die beitretenden Kantone in Kraft treten sollen. — Am 16. ist der Dr. Frei, aus Rheinbayern, nachdem er seine Angelegenheiten geordnet, von hier nach Paris abgereist.

Basel, 20. Januar. Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael reist von hier über Genf, wo sich Se. Kais. Hoh. einige Tage aufhalten wird, nach Turin. Herr v. Viollier begleitet denselben bis Genf. — Man spricht jetzt ernstlich davon, daß Ury, Schwyz und Zug die Gotthardstraße über Brunnen, am Vierwaldstädtersee entlang, bis Zug fortsetzen würden. Es wäre dies ein sehr wichtiges und großartiges Unternehmen, da zwischen Flüelen und Brunnen jetzt nicht einmal ein Fußweg besteht. Aus den Hochalpen hört man viel von Lawinenstürzen und aus Unterwalden, daß die Ortschaft Lungern bei dem hohen Wasserstande neue Bedrängnisse erfahren hatte. Das Geld, welches für die Ableitung des Sees ausgesetzt war, wird nicht ausreichen.

Briefe aus Konstanz melden, daß die Nachricht von der Freisprechung der Straßburger Angeklagten in Arenenberg eine unbeschreibliche Freude erregt habe. Die Herzogin von St. Leu hat augenblicklich Glückwünschungs-Schreiben an die Angeklagten und ihre Vertheidiger ergehen lassen und eine Person abgesandt, die ihrem Sohne diese Nachricht nach den Vereinigten Staaten bringen soll, um sein Herz von einer schweren Last zu befreien. Die Herzogin verhehlt sich übrigens nicht, daß sich die französische Regierung durch diese Freisprechung veranlaßt finden wird, sie aus der Nähe Frankreichs zu entfernen, und sie hat laut erklärt, daß sie jetzt gern zu diesem Opfer bereit sei, da sie die Freude habe, zu wissen, daß die Unklugheit ihres Sohnes keinem seiner Mitschuldigen das Leben gekostet habe. (Paris. Bl.)

Italien.

Rom, 27. Januar. Das Diario meldet, daß die hier errichtete Militär-Kommission zur Beurtheilung von Verletzungen des Sanitäts-Kordons 14 Individuen, die sich dieses Vergehens schuldig gemacht, zu lebenslänglicher, 2 zu zwanzigjähriger Galeeren-Strafe und endlich 2 zu zehnjähriger Haft verurtheilt habe. Das genannte Blatt bemerkt, eine so heilsame Strenge werde hoffentlich für die Zukunft eine Warnung gegen ähnliche Vergehen sein. — In Ancona ist gegen Ende des vorigen Monats aus Rom der General Baron von Gazan eingetroffen, der dem General Cubières im Kommando über die Französische Besatzung folgt. Der Letztere ist bereits von Ancona über Rom nach Toulon und Paris abgereist. — Während man sich in Neapel auf den Karneval vorbereitet, und ihn recht lebhaft zu sehen hofft, ist hier heute eine Bekanntmachung des Governatore erschienen, welche das Tragen von Masken und Kostümen untersagt. Unsern Damen hätte nichts Schlimmeres widerfahren können, als ein solches Verbot; sie klagen laut, daß man ihnen ein Vergnügen entziehe, auf das sie sich seit einem Jahre gefreut hätten. Die Ursache ist lediglich darin zu suchen, daß man besorgt, die Cholera, die an unsern Gränzen noch immer umher schleicht, könne durch die übermäßigen Genüsse, die mit dem Karneval verbunden sind, hier ausbrechen. Auch fehlt es an hinlänglichem Militär, um die Menschen und Wagen in Ordnung zu halten. Die Fremden fahren dabei am übelsten, da viele eigens hergekommen waren, um ein römisches Karneval zu sehen.

Miszellen.

(Todesfall.) Am 26. Januar verlor der Preuß. Staat einen seiner bewährtesten Diener in dem Geh. Ober-Finanzrath und vortragenden Rath in der Staatsbuchhalterei, Herrn L. Bading. Nach einem kurzen Krankenlager, das seine Geschäftsthätigkeit nur wenige Tage unterbrach, verstarb derselbe früh um 5 Uhr zu allgemeinem Bedauern aller derjenigen, die in näheren Lebens- und Geschäfts-Verhältnissen mit ihm standen.

(Die Staatszeitung) enthält erst jetzt einen Nekrolog des bereits am 23. Oktober 1835 verstorbenen Dr. Friedrich Erdmann Vogel, Königl. Preuß. Medizinalrath ꝛc. zu Glogau. — Wir haben in dieser Zeitung wie in der Schlesischen Chronik seiner Zeit des verdienstvollen Mannes gedacht, dem jetzt auch ein Freund in Berlin den Tribut öffentlicher Anerkennung zollt.

(Neue Zeitschrift.) Man meldet aus Stuttgart, 20. Januar: Unsere periodische Literatur ist fortwährend im Zunehmen begriffen. Außer dem literarisch-kritischen „Spiegel", welcher seit Neujahr erscheint, ist abermals eine neue Zeitschrift angekündigt, welche unter dem Titel: „Deutsche Vierteljahrsschrift" im Verlage der Cottaschen Buchhandlung erscheinen wird. Der Prospektus entwickelt einen Plan, welcher allerdings Erfolg verspricht. Die Zeitschrift soll, nach Art der Englischen und Nordamerikanischen Reviews hauptsächlich größere Uebersichten liefern, die wichtigsten Erscheinungen zusammenfassen, die Bewegung der geistigen Welt, die Wechselwirkung des Wissens und Lebens besprechen, von Beurtheilungen einzelner Hauptwerke geben, und nur die Politik aus ihrem Kreise ausschließen. Sie soll vermitteln und zusammenbringen, wie anderwärts, namentlich in Paris und London, als den nicht nur politischen, sondern auch literarischen und geistigen Mittelpunkten der betreffenden Nationen, Parlament und Kammern, Akademieen, Salons und Klubs zur Vermittelung dienen. Sie soll endlich vorzugsweise die Ausbeute des gelehrten Lebens dem praktischen Leben — zwei so sehr gesonderte Elemente in Deutschland — näher bringen und bequemer legen, kurz eine Verbindung zwischen dem einsamen Arbeitszimmer und den verschiedenartigen Lebenskreisen der nicht gelehrten Welt herzustellen suchen. Da kein Heft unter zwanzig Druckbogen betragen soll, so wird die Fülle des Stoffes, auf die rechte Art behandelt, schon Raum finden. An der Spitze steht, wie man vernimmt, ein, in der literarischen Welt durch mehre Werke rühmlichst bekannter Diplomat.

(Seltene Unerschrockenheit.) In Nantes hat sich am 16. Januar ein Vorfall ereignet, der bemerkt zu werden verdient. Ein junges Mädchen (die Tochter eines Offiziers der hiesigen Nationalgarde) befand sich allein in ihrer Wohnung, als ein athletischer Kerl plötzlich eintrat, ein Messer zog, und sie mit Ermordung bedrohte, wenn sie ihm nicht alles Geld ausliefere. Im ersten Schreck war das arme Mädchen mehr todt als lebendig; doch faßte sie sich schnell wieder, und erinnerte sich, daß ihres Vaters Pistolen in einem Sekretär zur Hand lagen. Unter dem Vorwande, dort Geld zu holen, schloß sie ihn auf, und ehe der Räuber ihre Absicht errieth, ergriff sie ein Pistol, hielt es demselben vor's Gesicht, und betheuerte, sie würde ihn auf der Stelle niederschießen, wenn er sich nicht davon machte. Der Räuber ließ sich dies nicht zweimal sagen, sondern lief so rasch er konnte. Als er fort war, ließ die Spannung des jungen Mädchens nach, und sie sank erschöpft zu Boden, bis einige Nachbarn ihr beisprangen. Natürlich haben die Beweise, einer eben so muthigen Gesinnung als weiblichen Natur, welche in diesem ganzen Benehmen liegen, dem jungen Mädchen die größte Achtung erworben.

† † Nekrolog.

Carl Adolph von Carlowitz, — gestorben den 20. Januar 1837 als Königlich Preußischer General-Lieutenant und Gouverneur der Haupt- und Residenzstadt Breslau, stammt aus einem alten sächsischen Geschlecht, und wurde den 21. Juli 1774 auf dem väterlichen Gute Groß-Hartmannsdorf bei Freiberg im sächsischen Erzgebirge geboren. — Sein Vater war Churfürstlich Sächsischer Oberst-Lieutenant und Kreis-Kommissarius des erzgebirgischen Kreises; seine Mutter eine Geborne v. d. Schulenburg aus dem Hause Leibnitz. Er war der älteste von sechs Geschwistern — vier Brüdern und zwei Schwestern — von denen zwei Brüder noch jetzt die höchsten Staatsämter im Königreich Sachsen und im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha bekleiden. Im älterlichen Hause erzogen, genoß er seine erste Bildung durch Privat-Unterricht, bis er, zu vielseitigerem Unterricht und zur Vorbereitung zu militärischen Studien, einem sächsischen Artillerie-Offizier in Freiberg in Pension gegeben wurde. Von dort trat er im Jahre 1786, vierzehn Jahr alt, als Kornet in das Regiment Kurfürst Kürassiere, welches damals in der Nähe des väterlichen Wohnsitzes in Marienberg in Garnison stand. Später wurde er zu der Garde du Corps nach Dresden versetzt, machte in dieser die Belagerung von Mainz im Jahre 1793 und mehre kleinere Gefechte jenes Feldzuges mit, und diente in demselben Regiment bis zum Rittmeister. —

Durch den Tod seines Vaters, um das Jahr 1797, kam Carlowitz in den Besitz eines Familien-Majorats mit bedeutenden Grundbesitzungen, Groß-Hartmannsdorff, Liebstadt, Schönau 2c. Die Ruhe des Friedens, dessen damals das nördliche Deutschland inmitten der Kriege fast aller übrigen europäischen Staaten genoß, bewog ihn, häusliches Glück in ländlicher Zurückgezogenheit auf dem Erbe seiner Väter zu suchen. Er vermählte sich im Jahre 1797 mit einer Gräfin von Pätting und Persing aus Böhmen, nahm den Abschied und zog sich auf seine Güter zurück. Mehr als landwirthschaftlichen Beschäftigungen, die ihm weniger zusagten, lebte er hier den Wissenschaften, und wußte nicht allein durch Bücherstudium, sondern auch durch lebendigen Umgang mit ausgezeichneten Gelehrten, welche er in seine Nähe zog, sich die vielseitige, gediegene Bildung zu erwerben, welche noch im späten Alter seinen Umgang so lehrreich und interessant machte. Er sammelte eine auserlesene Bibliothek, und sein Landsitz war der beliebte Sammelplatz für Männer, welche Geist und Gemüth, oder Kenntnisse und Kunstfertigkeiten über das Alltägliche erheben.

Diese, nur geistiger Thätigkeit gewidmete Muse wurde durch die große Umwälzung, welche das Jahr 1806 auch über Sachsen brachte, unterbrochen, und die kriegerischen Zeiten, welche derselben folgten, reizten auch Carlowitz, damals in der Blüthe der männlichen Kraft, sich von Neuem dem Kriegsdienste zu widmen. Er trat 1809 als Rittmeister wieder in Dienst, wurde Adjutant des General-Lieutenants von Zachwitz, welcher die Kavalerie des sächsischen Kontingents kommandirte, welches zur französischen Armee stieß, und machte in diesem Verhältniß den Krieg 1809 gegen Oesterreich mit. Die sächsischen Truppen, dem Corps des Marschalls Bernadotte einverleibt, nahmen Theil an den Gefechten von Linz, Amstädten und an der Schlacht von Wagram. — Carlowitz erhielt für Auszeichnung in dieser Schlacht den sächsischen Heinrichsorden 3ter Klasse; — er hatte sich das besondere Zutrauen des französischen Marschalls, jetzigen Königs von Schweden, erworben. In das Vaterland zurückgekehrt und zum Major befördert, gab ihm sein König einen großen Beweis des Vertrauens in seine, die gewöhnlichen Formen des Dienstes überschreitende militärische Bildung, indem er dem ehemaligen Kavaleristen die Formation des damals zuerst in Sachsen errichteten Jäger-Bataillons übertrug. Nachdem er sich dieses Auftrages entledigt, erhielt er das Commando über dasselbe, welches er, mittlerweile zum Obersten avancirt, noch im Jahre 1813 führte, wo er mit dem Bataillon in Torgau in Garnison stand, als der unerwartete Ausgang des denkwürdigen Feldzugs in Rußland, Sachsen zum Kriegsschauplatz für die Befreiung Deutschlands machte. — Die alliirten Heere zogen in Dresden ein, überschritten die Elbe und besetzten fast ganz Sachsen. Carlowitz gehörte zu denjenigen Sachsen, deren deutsches Herz die Befreiuung ihres Vaterlandes von der glänzenden, französischen Knechtschaft herbeisehnte, und welche glaubten, die Stunde der Freiheit nahe heran. — In Dresden hatte Kaiser Alexander bald den für alles Gute und Edle empfänglichen, tiefgebildeten Mann erkannt, er beehrte ihn mit seinem Vertrauen, und sendete ihn mit Aufträgen an den König vrn Sachsen nach Prag, welche das Anschließen desselben an die gemeinsame Sache bezwecken sollten. Als aber die traurige Wendung der Dinge nach der Schlacht bei Lützen, den Beitritt Sachsens verhinderte, bat Carlowitz, kompromittirt in den Augen des französischen Gewalthabers, seinen wohlwollenden König um den Abschied. Er begab sich hierauf, anfangs in das österreichische, dann in das verbündete Hauptquartier, und machte dort in der Nähe des Kaisers Alexander, der seine ausgebreiteten militärischen Kenntnisse zu benutzen verstand, die Schlacht von Bautzen mit. Er trat nun als General in russische Dienste, und als nach der Schlacht von Leipzig in Dresden ein russisches Gouvernement für das Königreich Sachsen, unter dem Fürsten Repnin errichtet wurde, trat er in dasselbe als Gouvernements-Rath und Chef des Kriegs-Departements. Als solcher leitete er die Errichtung des Banners der freiwilligen Sachsen, an dessen Spitze, als Kaiserlich russischer General-Major er sodann zu dem 5ten deutschen Bundes-Corps, unter dem Kommando des Herzogs von Sachsen-Koburg stieß, mit welchem er der Blokade von Mainz im Jahre 1814 beiwohnte. —

Nachdem durch den Pariser Frieden auch Maynz gefallen, wurde er von dem Kaiser Alexander nach Paris berufen, und folgte demselben auch zum Kongreß nach Wien. Sein intimes Verhältniß mit dem Minister von Stein, der Carlowitz sehr schätzte, hatte wesentlich dazu beigetragen, ihm das Vertrauen des russischen Monarchen zu gewinnen. — Als sich ihm aber im Laufe des Wiener Kongresses die Gelegenheit dazu darbot, verließ er, mit dem Kaiserlich russischen St. Annen-Orden 1ster Klasse geschmückt, den russischen Dienst, und trat mit besonderer Vorliebe in preußische Militärdienste. — Die plötzliche Rückkehr Napoleons nach Frankreich beschleunigte das Ende des Kongresses, und Carlowitz ging als Bevollmächtigter seines neuen Herrn in das Hauptquartier der Kaiserlich österreichischen Armee, welche sich unter dem General Grafen Frimont in Italien zusammenzog. In diesem Verhältniß machte er den Feldzug von 1815 im südlichen Frankreich mit. — Nach der Rückkehr des österreichischen Heeres aus Frankreich wurde er 1815 im Oktober Inspekteur der Landwehr in einem Theile der neu erworbenen sächsischen Provinzen, und hatte sein Standquartier anfangs in Halle, später in Merseburg. Er genoß das besondere Vertrauen und Wohlwollen des kommandirenden Generals Grafen Kleist von Nollendorf, und der Aufenthalt in Halle verschaffte ihm durch den geistigen Verkehr mit den ausgezeichnetsten Gelehrten der Universität, eine seinen Meinungen entsprechende Benutzung seiner Musestunden. 1821 wurde er zum 1sten Kommandanten von Magdeburg, in welcher Stellung er den 30. März 1822 zum General-Lieutenant avancirte, und 1824 zum Vice-Gouverneur von Mainz ernannt. In beiden Verhältnissen erwarb er sich nicht nur die Allerhöchste Zufriedenheit seines ihm stets gewogenen Königs und Herrn, sondern auch die Liebe und Anhänglichkeit der Truppen, und die Hochachtung und Verehrung der Civil-Behörden und der Einwohner in den vielseitigen Berührungen mit ihnen. — Als daher im Jahre 1829 das Gouvernement von Mainz vertragsmäßig an Oesterreich überging, und damit sein Verhältniß als Vice-Gouverneur aufhörte, ernannte ihn des Königs Gnade, in Anerkennung seiner treuen und würdigen Dienste zu dem Ehrenposten als Gouverneur der Haupt- und Residenzstadt Breslau, — während die Verleihung des Großkreuzes des Kaiserl. Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone und des Großherzogl. Hessischen Ludwigordens, die ihm von den auswärtigen Mächten, zu welchen er in jener Stellung in Verhältnissen gestanden hatte, gezollte Anerkennung bezeichnete. Se. Majestät der König belohnten seine Verdienste mit dem Rothen Adlerorden 1ster Klasse.

Die würdige Muse, welche Carlowitz in seinem neuen Verhältnisse fand, benutzte er zur Rückkehr zu seinen Lieblingsbeschäftigungen, den Wissenschaften. Mit aufmerksamem und erfahrenem Blick verfolgte er die geschichtlichen Entwickelungen der Zeit, keine beachtenswerthe Erscheinung in irgend einem Gebiet der menschlichen Thätigkeit ging unbemerkt und ungewürdigt an ihm vorüber, und wer das Glück hatte, in irgend einem geistigen Verkehr mit ihm zu stehen, wird selten ihn verlassen haben, ohne von ihm neue interessante Bemerkungen als Ausbeute davon zu tragen, und die vielseitige, gelehrte Bildung des anspruchslosen Mannes zu bewundern.

Wie er sich auch in Breslau die allgemeine Achtung und Liebe erwarb, wie er durch klugen Rath, versöhnliche Milde und wahre Humanität in allen Verhältnissen segensreich wirkte, wie er, ein treuer Freund in der Noth, stets zu helfen bereit war, und die Würde seines Ranges mit der seinem Herzen zusagenden Leutseligkeit und Menschenfreundlichkeit zu vereinen wußte, bedarf gewiß hier am allerwenigsten einer ausführlichen Darstellung, wo so viele leben, die Zeugniß davon geben können, wo er in dem Herzen jedes Biedermanns sich ein unerlöschliches Denkmal gesetzt hat.

Schon gegen das Ende des vorigen Sommers wurde Carlowitz von der Wassersucht befallen, welche Anfangs schneller seinem Leben ein Ende zu machen drohte, später aber durch den Anschein der Besserung viele seiner Freunde mit der Hoffnung dauernder Wiederherstellung erfüllte. — Dieselbe Hoffnung schien auch ihn zu täuschen, der im Anfange der Krankheit mit würdevoller Fassung sich auf sein Lebensende vorbereitet hatte. — Noch am Abend des 20. Januars war er heiter und gesprächig und empfing den Besuch mehrer Freunde, mit denen er sich auf gewohnte Weise unterhielt. Nach 10 Uhr in der Nacht wurde er plötzlich unwohl, und ungeachtet aller durch den Wächter sogleich herbeigeschafften Hülfe, war er im Zeitraume einer Viertelstunde sanft entschlafen. — Seine irdischen Ueberreste wurden am 24ten Morgens auf dem hiesigen Garnisonkirchhof mit allen militärischen Ehrenbezeugungen feierlich beigesetzt; dann aber auf Anordnung seines Sohnes, des Herzoglich Sachsen-Coburgschen Kammerherrn und Geschäftsträgers am Königlich Sächsischen Hofe, nach der Familiengruft in Groß-Hartmannsdorf abgeführt.

Sein Geist schied zu einer bessern Welt, sein Andenken lebt, ein würdiges Vorbild in den Herzen Aller, die ihn kannten, und ihm eine Zähre stiller Wehmuth weihen!

Populäre Wochenschrift.

Der ärztliche Rathgeber, oder: Anweisung, durch gehöriges Verhalten und einfache Mittel die Krankheiten der Menschen zu heilen und zu verhüten u. s. w. Herausgegeben von Dr. Rupprícht, praktischem Arzte und Kaiserl. Russischem Hofrathe und Ritter.

Es ist unlängst erst in der „Schlesischen Chronik“ sehr darüber geklagt worden, wie wenig in Schlesien der Mensch von seinem kranken und gesunden Zustande Kenntniß hat, wie unglaublich unwissend „Gottes Ebenbild“ in Bezug auf innere und äußere körperliche Beschaffenheit sei, wie leicht es dadurch den Charlatanen und Quacksalbern gemacht wird, sich in Gunst zu bringen, und in welcher Gefahr das Leben solcher Bethörten geräth. In keiner Provinz unseres Staates haben Pfuscher und Quacksalber leichteren Eingang gefunden, als bei uns, und es wäre der Mühe werth, nur von den letzten hundert Jahren die Zahl der medizinischen Hanswürste der in Schlesien und besonders in Breslau theils als Gäste, theils als eingebürgerte „Betrogene oder Betrüger“ ihr saures Brot suchten und — fanden, nachzuweisen. Ein höchst dankens- u. aller Anerkennung u. Unterstützung werthes Unternehmen ist es daher, durch eine Wochenschrift, die sich leichter in Häusern und Hütten, als ein Buch, Eingang verschafft, dem Volke zu sagen, was seinem Körper zusagt und in kranken wie in gesunden Tagen Noth thut. In der Ankündigung sagt der Verfasser: „Daß viele gefahrvolle Krankheiten bei ihrem Entstehen hätten können rückgängig gemacht, daß manche für immer zerrüttete Gesundheit unverletzt hätte können erhalten werden, wenn nicht, selbst bei der besten Absicht, in dem Verhalten des Kranken und durch eine verkehrte Anwendung der sogenannten Hausmittel die gröbsten Mißgriffe geschehen wären, unterliegt keinem Zweifel. Auf der andern Seite ist es aber erwiesen, daß zweckmäßige diätetische Vorschriften und der Gebrauch ganz einfacher Mittel stets die wohlthätigsten Folgen für die leidende Menschheit gehabt haben. Der Aermere, der von ärztlicher Hülfe entfernte Landbewohner, sind bei allen Anfällen von Krankheit

fast allein auf sie angewiesen, und sie würden auch sehr oft genügend damit ausreichen, wenn sie immer die richtige Wahl zu treffen verstünden. Aber selbst der Bemittelte scheut sich oft beim Beginn einer Krankheit, sogleich den Arzt kommen zu lassen, und auch er würde Recht daran thun, wenn er nicht bei dem gänzlichen Mangel an Einsicht, was unter den gegebenen Umständen zu thun oder zu lassen sei, oft den Gang der Natur störte und so, in der Meinung und in der besten Absicht zu nützen, den größten Schaden stiftete. Wie so manches einfache Reizfieber, wie so mancher anfänglich gutartige Scharlach, haben, durch die im Anfange der Krankheit gereichten Schwitzmittel, einen tödtlichen Ausgang genommen; wie manche Kolik ist nicht schon zur Unterleibsentzündung geworden, weil man glaubte, man könne hierbei immer ohne Gefahr bitteren Branntwein oder Magentinkturen anwenden. So wird durch das einfache Rhabarbersäftchen bei Kindern, durch die so beliebten Purgierpillen bei Erwachsenen, zur Unzeit gegeben, oft ein leichtes Uebel in eine schwere Krankheit verwandelt. Ich glaube daher, daß es nur erwünscht und von wohlthätigen Folgen für das Publikum sein kann, wenn es, wie ich zu thun in diesen Blättern beabsichtige, eine gehörige Anweisung, sich dieser Mittel mit Sicherheit und ersprießlichem Erfolge zu bedienen, von einem erfahrenen Arzte in die Hände bekommt. — Um dieses Unternehmen so nützlich als möglich zu machen, so werde ich vorzüglich Rücksicht auf die jedesmal herrschenden Krankheiten nehmen und werde ihre Ursachen, Heilung und Verhütung angeben. — Aber hierin liegt auch der große Vorzug, den diese Wochenschrift vor jedem anderen populären medizinischen Buche haben muß. Kein Schriftsteller ist nämlich fähig, dem Laien die eigenthümlichen Veränderungen, welche alle Krankheiten durch Jahreszeit, Witterung und durch andere ewig wechselnde Ursachen, erleiden, vorher anzugeben, denn jeder Arzt muß erst den herrschenden Charakter der Krankheit durch Beobachtung kennen lernen, ehe er die rechte Behandlung derselben anzugeben vermag. Wenn man sich daher in einem solchen Buche Raths erholt, so kann es wohl sich sehr oft fügen, daß die dort empfohlenen Mittel, bei den eben vorhandenen Umständen, eher schädlich als nützlich sind. Indem nun aber diese Wochenschrift vorzüglich den herrschenden Krankheiten gewidmet sein soll, so kann man auch mit Sicherheit auf das in derselben angegebene Verfahren bauen, und wird nicht in die traurige Nothwendigkeit versetzt, auf gut Glück das erste beste Mittel zu wählen, was in solchen Büchern empfohlen wird. — Außer den herrschenden Krankheiten, werde ich auch die Krankheiten des weiblichen Geschlechts und die der Kinder nicht unbeachtet lassen, denn diese sind ja leider mit die häufigsten. Kurz Alles, was die Grenzen der populären Medizin nicht überschreitet, wird hier seine Stelle finden und besprochen werden, z. B. Zahnschmerz, Kopfschmerz, Flechten und dergleichen. — Die lebensgefährlichen Krankheiten aber, werde ich, weniger ihrer Behandlung wegen, erwähnen, als vorzüglich in der Absicht, um sie bei Zeiten, wo noch Hülfe möglich ist, zu erkennen, und um dadurch bei den Angehörigen dem trostlosen Vorwurfe und Kummer vorzubeugen, daß man vielleicht zu spät ärztliche Hülfe gesucht hat." — Der Verfasser, ein bekannter, sehr erfahrener, geistig reich begabter Arzt, erwirbt sich ein so großes Verdienst bei der Herausgabe dieser Wochenschrift, und kommt einem dringenden, wahrhaft großen Bedürfnisse unserer Zeit so entgegen, daß wir uns überzeugt halten, daß alle Landräthe, Magisträte, Ortsvorstände und dergl. sich die größtmöglichste Verbreitung dieser Wochenschrift angelegen sein lassen werden.

A.

30. — 31. Januar.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,69	— 1, 6	— 6, 1	— 6, 8	ONO. 2°	heiter
Morg. 6 U.	27″ 11,65	— 2, 8	— 9, 0	— 9, 2	ONO. 6°	= =
= 9 =	27″ 11,89	— 3, 0	— 8, 4	— 8, 6	O. 9°	= =
Mtg. 12 =	27″ 11,89	— 1, 7	— 6, 0	— 6, 4	SO. 9°	= =
Nm. 3 =	27″ 11,75	+ 0, 0	— 5, 2	— 5, 8	O. 5°	= =

Minimum — 9, 0 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Komp.

Theater-Nachricht.
Mittwoch den 1. Februar: Wilhelm Tell. Heroische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

Gewerbe-Verein.
Chemie für Gewerbetreibende: Donnerstag 2. Februar Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Freitag den 3ten Februar
werde ich auf vielfaches Begehren, das Oratorium
die Sieben Schläfer
von Löwe,
in der Aula Leopoldina wiederholt aufführen. Eintritts-Karten à 15 Sgr. sind bis zum Tage der Aufführung in der Cranzschen Kunst- und in der Schulzeschen Buch-Handlung zu haben.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 Uhr.
Mosewius.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere den 27. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.
Wohlau, den 28. Januar 1837.
von Entreß Fürsteneck, Königl. Würtembergscher Rittmeister.
Theolinde von Entreß Fürsteneck, geb. von Oppeln Bronikowska.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Pauline geborne Drenkhan, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an.
Bunzlau, den 27. Jan. 1837.
C. H. Klos.

Todes-Anzeige.
Den am 26. v. M. erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter und Großmutter, der verw. Leinwandreißer Müller geb. Weyrauch, zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an:
Breslau den 1. Februar 1837.
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag um 5 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine liebe Tochter Auguste Pauline in einem Alter von 21 Jahren 8 Monaten an einem nervösen Zehrfieber. Dieß zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden an, mit der Bitte um stille Theilnahme, die tief betrübte Mutter.
Breslau den 31. Januar 1837.
Marie Grahmann geb. Linden.

Todes-Anzeige.
Am 21sten d. M. entschlief sanft nach schweren Leiden unsere theure Mutter, die verwittwete Obristlieutenant Eyssermann, geb. de Beller.
Liegnitz, den 26. Januar 1837.
Nanny Bormann geb. Eyssermann, Rechnungs-Räthin,
Karl Eyssermann, Lieutenant a. D., als Kinder.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Allen Landwirthen und Freunden der landwirthschaftlichen Literatur zeige ich hiermit an, daß von dem
Konversationslexikon der Land- und Hauswirthschaft
herausgegeben von einem Vereine von Landwirthen und Gelehrten, redigirt von Kirchhof, das erste Heft erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max & Komp. zu haben ist. Das Heft von 8 Bogen des größten Oktavformats kostet nur 10 Sgr.
Glogau und Leipzig im Dezember 1836.
Die Flemmingsche Buchhandlung.

Neue, wohlfeile Schulbücher.
Bei Gebrüder Schumann in Zwickau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:
Taschenbuch der Mythologie
von M. C. Richter. Zweite Auflage. Duodez. 30 Bogen. Preis 12 Groschen. geh.
C. F. Solbrig's
deklamatorisches Lesebuch.
Ein Lehr-, Lern- und Sittenbuch für Schulen und zum Selbstunterricht. Zweite Auflage. gr. Oktav. 20 Bogen. Preis 16 Groschen. geh.
Diese beiden Bücher zeichnen sich nicht nur durch ihren gediegenen Inhalt aus, sondern auch durch außerordentliche Wohlfeilheit.

In J. Scheible's Verlags-Expedition in Leipzig erschien so eben und ist in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:
Beiträge zum
Strafrecht und Strafverfahren,
von
Gustav Hohbach,
Ober-Justiz-Assessor bei dem Königl. Würtemb. Gerichtshofe für den Donaukreis in Ulm.
gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Inhalt:
1) Ueber Ungehorsamsstrafen und Zwangsmittel zur Erforschung der Wahrheit gegen anwesende Angeschuldigte.
2) Das Strafrecht des Staats und der Schule in seinem Wechselverhältnisse.
3) Ueber die Eides- und Zeugenmündigkeit.
4) Bemerkungen über den Rückfall überhaupt und besonders beim Diebstahl.
5) Bemerkungen zu der Lehre vom Meineid und Eidesbruch.

Bei Karl Heimann in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max & Komp. zu haben:
Uebersicht des Geschäftskreises, der Dienst- und Ressortverhältnisse sämmtlicher Behörden des Staats, nebst den Titulaturen preußischer Behörden und Beamten.
5te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. geh. 10 Sgr.

Bei Ludwig Schreck in Leipzig ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max & Komp. zu haben:
Neuestes
Kaffee-Surrogat,
oder
Anweisung zur Bereitung eines spottbilligen Trankes,
welcher im Geschmack vom Mokka-Kaffee nicht zu unterscheiden ist.
12 vers. 4 Ggr.
Während man in Europa den Zuckerbedarf bald selbst gewinnen wird, ist es von hoher Wichtigkeit, auch die Zufuhre des Kaffee's entbehrlich zu machen.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und vorräthig in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau:
Synonymisches
Handwörterbuch
der
deutschen Sprache,
oder
alphabetische Erklärung aller sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache.
Für
Gebildete aller Stände
bearbeitet
von J. B. Meyer, Professor.
1te Lieferung von 6 Bogen. Gr. 8. broch. 7 Sgr. 6 Pf.
☞ Das Ganze besteht in 6 Lieferungen oder 36 Bogen, wovon alle 2 Monate eine Lieferung erscheint.
Wer richtig und schön sprechen oder sprechen will, muß die Lehre vom Unterschiede sinnverwandter Wörter genau kennen. In obigem Werk ist sie vollständig
(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 27 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 1. Februar 1837.

(Fortsetzung.)
dig und allgemein verständlich gegeben, und damit nicht nur Lehrern und Studirenden, sondern jedem gebildeten Deutschen, der auf Bestimmtheit und Klarheit im mündlichen Vortrag und im Stile unserer Muttersprache den verdienten Werth legt, ein unentbehrliches Hülfsbuch dargeboten.

Bei J. Kohn jun., Schmiedebrücke Stadt Warschau sind zu haben: Seerig, Beschreibung chirurg. Instrumente 2c. 1—6 Heft, 1835—36. Subscriptionspreis 15 Rthlr. f. 11 Rthlr. Siebold, Handbuch der Frauenzimmerkrankheiten. 3 Thle. Frankf. 826. st. $10\frac{1}{4}$ Rthlr. f. $7\frac{1}{2}$ Rthlr. — Wendt, prakt. materia medica, 1830. für $1\frac{1}{6}$ Rthlr. Twesten's Logik, 25 Sg. Maimon, Sal. kritische Untersuchung über den menschl. Geist 2c. 25 Sgr. Fichte, Krit. all. Offenbarung. 15 Sg. Ein schönes geburtshülfliches Besteck, fast neu, zu einem sehr billigen Preise.

Auktion.

Am 3. Febr. c., Vormitt. 10 Uhr, sollen in Nr. 48 Schuhbrücke aus dem Nachlasse des Herrn General-Lieutenant von Carlowitz
1 Staatswagen,
3 Reitpferde,
mehreres Sattel- und Zaumzeug, so wie Stall-Utensilien
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau am 31. Januar 1837.
Mannig, Auktions-Komm.

Auktion.

Donnerstag den 2. Februar d. J. früh um 8 Uhr sollen im Bernhardin-Hospitale in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Das Vorsteher-Amt.

Freiwilliger Verkauf.

Das, der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft eigenthümliche Rittergut Ober-, Mittel-, Nieder-Petschkendorf bei Lüben, abgeschätzt zum Feil-Gebote an Johanni 1830 auf 32,321 Rtlr., ist aus freier Hand zu verkaufen. Abschätzungs-Verhandlungen, Charten, Vermessungs-Register, Hypotheken-Schein, Verkaufs-Bedingungen sind in der Landschafts-Registratur zu Liegnitz einzusehen, die Erlaubniß zur Besichtigung von Petschkendorf ist bei der Landschafts-Direktion zu Liegnitz, oder bei dem Landes-Aeltesten Herrn von Nickisch auf Kuchelberg bei Liegnitz nachzusuchen.

100,000 Gulden

Conventions-Münze à 3% Zinsen

werden gegen annehmbare Sicherheit von dem Besitzer der im königgrätzer Kreise in Böhmen gelegenen Herrschaft Senftenberg als Vorschuß zur Errichtung von Fabriks-Unternehmen, welche viele Hände beschäftigen, darlehensweise demjenigen angeboten, der sich einer solchen Unternehmung auf der genannten Herrschaft Senftenberg — welche eine zahlreiche Population, hinreichende Gebirgswässer, Holz in gehöriger Menge und gute Communikation mit dem In- und Auslande hat, ferner wohlfeilen Lebensunterhalt gewährt, und wo der Taglohn zu dem niedrigsten im Lande gehört — unterziehen wollte.

Hierauf Reflektirende, bei welchen die entsprechenden soliden persönlichen Eigenschaften, und das hierauf basirte persönliche Vertrauen, nicht minder praktische Erfahrung zur Grundbedingung gemacht werden muß, und die im Falle einer solchen Unternehmung auf die kräftigste Unterstützung von Seite der Grundobrigkeit und des Amtes rechnen dürfen, können sich an den Besitzer der erwähnten Herrschaft, Baron v. Senftenberg, in Prag verwenden.

Zwei Wagen-Pferde, Füchse, nebst Geschirr und ein Korbwagen, stehen zum Verkauf; das Nähere sagt der Kaufmann Eduard Büttner, Bischofsstraße Nr. 10.

Den 30. d. M. wurde auf der Promenade ein Schleier gefunden. In Empfang zu nehmen ist derselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren: Nadlergasse Nr. 22 im Hinterhause.

D. Weigert,

Schmiedebrücke Nr. 62 im ersten Viertel links, empfing mit letzter Post als Probesendung

Amerikanische Patentlichte,

und empfiehlt solche zu Fabrikpreisen.

Diese von den nördlichen Freistaaten Amerika's zu uns gekommenen, dort mit großem Erfolg aufgenommenen neuen Lichte, sind durch einen leisen Strich auf Holz, Mauerwerk, selbst auf Kleidungsstücken entzündbar, und vereinen so auf die bequemste Weise, da sie keiner weiteren Vorrichtung zur Entzündung bedürfen, die Eigenschaft des Zünders und des Lichtes, womit man nach Maaßgabe der Stärke der Kerzchen, 3 Minuten und länger erleuchten kann. — Dem Tabakraucher werden sie Feuerzeug und Fidibus angenehm ersetzen, dem Reisenden vor allem andern Apparat willkommen sein, kurz überall die Finsterniß glücklich besiegen, und sich als zweckmäßig bewähren. —

Trotz ihrer leichten Entzündbarkeit können sie ohne Gefahr in weite Entfernungen versendet, ja selbst in der Tasche des Reiters getragen werden.

Eine Partie

schöner Pariser Ballblumen, bestehend in Diadems, Guirlanden und Bouquets, verkaufen, um damit schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise:

L. Meyer & Komp.,
Ring, 7 Kurfürsten.

Das von uns in Groß-Glogau mit Herrn J. Rawitscher gemeinschaftlich unter der Firma:

Rawitscher & Komp.

errichtete Galanterie-Waaren-Geschäft haben wir demselben nach freundschaftlicher Uebereinkunft für alleinige Rechnung vom 20sten dieses an abgetreten.

Breslau, den 31. Januar 1837.

L. Meyer & Komp.

Aeußerst billige Weine.

Durch Einkauf einer bedeutenden Partie Weine in einer auswärtigen Auktion, ist es möglich
echten Champagner mousseux
première Qualité,
d'Epernay, die Fl. um $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
Grünberger Champagner die Fl. um 20 Sgr.
Sehr guten Franzwein die Fl. um 6, 8, 10 Sgr., das gr. Qrt. 8, 10, 12, 15 Sgr.
St. Julien $7\frac{1}{2}$—10 Sgr., St. Estèphe $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Kahors roth, Barcelloner weiß, beide süß 11 Sgr. gr. Qrt 16 Sgr.
Markebronner, Liebfrauenmilch, Haut-Sauterne, Burgunder und Margeaux, Fl. 15 Sgr.
Abgelagerten alten Grünberger, gr. Qrt. um 5 Sgr. excl. Fl. zu verkaufen.

Bischof und Kardinal

vom feinsten Weine d. Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr., feinste Punsch-Essenz gr. Qrt. 20 Sgr. Rum's das gr. Qrt. von 6 Sgr. an bis zu 1 Rthlr. Arak de Goa das gr. Qrt. 40 Sgr., das Fl. Bischofessenz $2\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt die Fabrik feiner Chokoladen und Liqueure

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Raps- und Leinkuchen.

Erstere der Centner 1 Rthlr., letztere 50 Sgr. 1 Schock 50 Sgr. Reuschestraße Nr. 34.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem schon bestehenden baumw. Fabrik-Geschäft in der Nähe von Breslau, welches über 100 Stühle beschäftiget, wird ein thätiger junger Mann, der mehre tausend Thaler Vermögen hat, baldigst verlangt. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau, im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Schaafe-Verkauf.

Bei dem Dominium Klein-Jeseritz, Nimptscher Kreises, ohnweit Rothschloß und Jordansmühl, stehen gegen 200 Stück einschürige Zuchtmutterschaafe, so wie gegen 200 Stück einschürige Hammel (welche letztere noch meist als Wollträger zu gebrauchen) zum Verkauf, wobei nur besonders bemerkt wird, daß diese Thiere, so wie die sämmtliche Heerde vollkommen gesund und frei von allen Erbkrankheiten sind.

Preis, Wollreichthum nebst Feinheit dürften den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechen und im Fall eines Kaufabschlusses könnte die Empfangnahme bald nach der Schur erfolgen.

Zugleich sind ebenfalls

eine Anzahl Zuchtböcke

zum Verkauf aufgestellt, deren Eigenschaften in mehrseitiger Beziehung den Zeitansprüchen genügen dürften, und sind diese, so wie obige Thiere jederzeit in Augenschein zu nehmen.

Beste geräucherte Heringe,

Stck. 8 Pf. — 1 Sgr.; f. Kartoffelmehl Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.; f. Reisgries und Reismehl Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.; f. Wienergries und Heidegrütze Pfd. 2 Sgr.; f. Perlgraupe Pfd. $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$, 2 — $3\frac{1}{2}$ Sgr., alles im Ctr. billiger; f. Weizenstärke Pfd. $1\frac{3}{4}$ Sgr. f. lichteblaue Stärke Pfd. $5\frac{1}{4}$ Sgr. Stückelblau Pfd. 4, 6, 8 Sgr.

Wachs- und Baumwollen-Dochte.

Groß 15 Sgr. Dutz. $1\frac{1}{2}$ Sgr. Nürnberger Nachtlichtel auf $\frac{1}{4}$ Jahr 2 Sgr., $\frac{1}{2}$ Jahr 3 Sgr.; inländ. Fabrikat auf $\frac{1}{4}$ Jahr $1\frac{1}{2}$, auf $\frac{1}{2}$ Jahr $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Sehr süße gebacк. Pflaumen,

4 Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr., 20 Pfd. 35 Sgr. empfiehlt, so wie Koffee, Zucker, Thee, Gewürze zu äußerst billigen Preisen: F. A. Gramsch,
Reusche-Straße Nr. 34.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe gebildeter Eltern, von gefälligem Aeußern, der gute Schulzeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort ein Unterkommen in einer auswärtigen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. Auf frankirte Anfragen wird Herr Commissionär Herrmann in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 9 das Nähere mittheilen.

Die anerkannt ächten Malz-Bonbons für Hustende und Brustkranke sind stets vorräthig: Neue-Weltgasse Nr. 36 im goldnen Frieden eine Stiege hoch, bei

S. Crzellitzer.

Abfälle und Preßrückstände von weißen Zucker-Runkelrüben zur Fütterung von Rind-, Schwarzvieh und Schafen sehr geeignet, sind auf dem Bauergute Nr. 14 in Klettendorf zu haben, und Näheres bei dem Wirthschaftsbeamten Bone daselbst zu erfahren.

Bekanntmachung.

Heute Mittwoch und Donnerstag, als den 1sten und 2ten Februar, findet bei mir die Fastnacht statt; dazu ladet ganz ergebenst ein:

Carl Sauer in Rosenthal.

Im Lummertschen Hause, neue Sandstraße Nr. 17, Eingang Schleußenstraße, 1 Stiege hoch, ist eine ächte Wiener Aeolsharfe nebst dazu gehöriger Kiste für den festen Preis von 2 Rthlr. sogleich zu haben.

Stähr-Verkauf.

Bei dem königlichen Domainen-Amte Rothschloß ($1\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen) stehen auch dieses Jahr eine große Anzahl Stähre hochveredelter Raçe zum Verkauf.

Lotterie-Anzeige.

Zur 2ten Klasse 75ster Lotterie, welche den 9ten Februar gezogen wird, empfiehlt sich ergebenst mit ganzen und Antheilloosen: Breslau, im Monat Januar 1837.

J. Jänsch,
Ring Nr. 38, ohnweit der Albrechtsstraße.

Offerte und Mittheilung über Anzucht
ächten weißen
Zucker-Runkelrüben-Saamens,
nach Jacquin
Beta Cyclu altissima,
nach Schkuhr
Beta vulgaris altissima,
auch
Bêtterave blanche de Silésie
genannt.
☞ Eigene Erndte. ☜

Diese Zuckerrübe ist die ächteste, wächst ganz in der Erde, hat reines weißes Mark, reine weiße Wurzelschaale, ist von mir nach folgender Anzuchts-Auseinandersetzung in Kochern selbst geerndtet worden und wird von mir unter sicherer Garantie verkauft. Die Zuckerrunkelrübe steht weder als Spezies noch reine Abart, sondern bloße Spielart da; sie gehört in die zweite Ordnung der fünften Klasse des Linnéeischen Systems, kann nur bei ausdauerndem Fleiß, botanischen Kenntnissen und richtiger Behandlung in ihrer Veredlung rein erhalten werden, was die Saamenproduktions-Kosten allerdings sehr vergrößert und von so manchen Saamenproduzenten nicht darauf verwendet wird. Eine einzige gewöhnliche Runkelrübe amalgamirt während der Blüthezeit bei nahem Stande einen großen Theil der Saamenerndte; aus welchem Grunde man aus einem Saamenkapsel, angenommen drei Saamenkörner enthaltend, drei ganz verschiedene, farbige (rein weiße, rothe oder gelbe) Runkelrübenpflanzen wachsen sehen kann, die eben so verschieden sich im Zuckergehalt zeigen werden.

Der Zuckerrunkelrüben-Saamenanbau wird bis hieher noch vielfach ohne alle Vorkenntnisse betrieben. Am Saamen selbst befindet sich kein zuverlässiges Kennzeichen der Spielart und Farbe der künftigen Rübe, wonach sich die vielen Klagen über den verflossenes Frühjahr bezogenen Saamen enthüllen und der jetzt ausgebotene billige Saamen von jenen Zuckerrunkelrüben-Saamen-Coultiviateurs (er müßte sich denn in einem Jahre ganz veredelt haben) gegen den ächten noch viel zu theuer ist, wenn man die Aussaat auf einen preuß. Morgen Land zu 2 Pfd. Saamen und die Rübenerndte davon zu 100 Ctr. annimmt, außer dem Saamenbetrage alle Rüben- und Zucker-Produktions-Kosten dieselben bleiben, aber die 100 Ctr. ächte weiße Zuckerrüben bei deren Verarbeitung höheren Zuckerertrag, als gemischte oder Futterrüben (wo die Ausscheidung des Farbestoffes noch besonders zu berücksichtigen ist) liefern, und diese höhere Zuckergewinnung blos für die, einige Groschen größeren, Saamenauslagen zu kalkuliren sein dürfte; wodurch der Schluß sich rechtfertiget: daß schlechter Runkelrüben-Saamen umsonst noch immer viel zu theuer zu stehen kömmt.

So einflußreich bestandtheilig niedriger Boden und frischer thierischer Dünger auf den Zuckergehalt der Rüben wirkt; so vortheilhaft ist dagegen ein wenigstens halbes Jahr alter Kompost *) von Knochenmehl, Kalk u. s. w., der den Zuckergehalt der Rüben erhöht. Mit je größerem Fleiß und Kultur die Saamenrüben das erste Jahr gezogen sind, desto mehr ist es nöthig, im zweiten Jahr, in welchem sie den Saamen tragen, fortzufahren, ihre Veredlung oder Zuckergehalt zu unterstützen und zu erhöhen, wo ich mich, nachdem das Land für die Saamenrüben geeignet vorbereitet ist, erwähnten Kompostes bediene und jeder Saamenrübe beim Einpflanzen ein bestimmtes Quantum desselben gebe, um den Zuckergehalt der Saamenrübe besonders vor und während der Blüthe und Saamenreife erhöhen zu helfen, was auf den Saamen selbst und für die nächste Aussaat die günstigsten Einwirkungen ausübt **). Viele Saamenzüchter bedienen sich, um nur viel Saamen zu erndten, im zweiten Jahr, wo der Saamen gezogen wird, des frischen thierischen Düngers und sind der Meinung, dieser könne auf den Saamen keinen Einfluß ausüben! — Ob meiner oder jener Ansicht beizupflichten ist, überlasse ich dem Urtheil und der Entscheidung von Sachverständigen ***). Meine Saamenanpflanzung zu Kochern ****) habe ich in öffentlichen Blättern (im Juli v. J. dieser Zeitung) bekannt gemacht, die Ansicht und Prüfung einem Jeden erlaubt, ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel und des Lobes dieser meiner Plantage jedem Besucher vorlegen lassen, und nur günstige Urtheile in dieses Fremdenbuch †) verzeichnet erhalten, wodurch die beste Garantie für meine resp. Zuckerrunkelrübensaamen-Abnehmer begründet ist.

Preis für einen Centner 45 Rthlr., für ein Pfund 13 Sgr.

Breslau, den 1. Februar 1837.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

*) Die Untersuchung des in Kochern befindlichen und zur diesjährigen Düngung der Anpflanzung bestimmten Kompostes wird gern erlaubt.

**) Nicht wie bei andern Saamen getragenen Rüben das Mark aufgelöset und in ein bloßes Gewebe verwandelt ist, sind durch die Unterstützung dieses Kompostes meine Saamen-Rüben, nachdem der Saamen geerndtet worden ist, noch vollkommen gesund, mit neuen Anwüchsen versehen, zur Futterung tauglich.

***) Vielleicht ist einer der Herren Physiker so gefällig, diese Ansicht zu beleuchten.

****) Die auch dieses Jahr in derselben Ordnung fortgesetzt wird, deren An- und Durchsicht einem Jeden erlaubt ist, und abermals einem jeden Besuchenden ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel oder Lobes angelegt werden wird.

†) Zur Steuer der Wahrheit liegt dieses Fremdenbuch zur Durchsicht in meinem Verkaufs-Lokale bereit.

Friedrich Gustav Pohl.

N. S. Es ist uns oben genanntes Censur-Buch, welches nur die vortheilhaftesten Zeugnisse von geachteten Landwirthen über die Anstalt des Herrn Friedrich Gustav Pohl in Kochern, wie über den dort gezogenen weißen Runkel-Rüben-Zucker-Saamen enthält, vorgelegt worden, welches wir hiermit auf Verlangen und mit Vergnügen zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums bringen.

Redaktion der Bresl. Ztg.

Getreide-Preise.

Breslau den 31. Januar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 10 Sgr. — Pf.

Angekommene Fremde.

Den 30. Januar. Weiße Adler: Herr Graf v. Strachwitz a. Pawlau. — Rautenkranz: Hr. Justizrath Zieturſch a. Glogau. Hr. Kreis-Deputirter v. Autock aus Pangel. — Blaue Hirsch: Hr. Part. Pringsheim a. Guttentag. — Gold. Baum: HH. Gutsb. Kern a. Leisersdorf und v. Rieben a. Tschieleſen. — Zwei gold. Löwen: HH. Gutsb. Kapuscinski a. Czeppelwitz und v. Förster a. Nieder-Kachel. Herren K. K. Ober-Lieut. de Rottée und John a. Brünn. HH. Kfl. Friedländer aus Hultschin, Ehrlich a. Strehlen, Schlesinger a. Ohlau und Bruck a. Neisse. Hr. Insp. Petzoldt a. Fürsten Ellguth. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Triepke a. Waldenburg. Herr Lieut. v. Manstein aus Ohlau. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Węsierski a. Podrzewce. Hr. Hptm. Stiegler a. Moncznik. — Weiße Storch: HH. Kfl. Kurtzig a. Rakwitz, Schiff a. Wollstein, Schiff aus Posen und Kempner a. Kempen. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Wenderoth a. Kassel.

Privat-Logis: Ohlauerstraße 12. Hr. Graf von Schweinitz a. Berghoff. Schuhbrücke 68. Hr. Bürgermstr. Becker a. Priebus. Karlsstr. 22. Hr. Justizrath Wecker a. Haynau. Reuschestr. 62. Hr. Bürgermstr. Scholz a. Guhrau. Am Rathhause 26 Hr. Justizrath Reymann a. Jauer.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.